

Arbeitsdefinition „Nachhaltigkeitstransfer von Hochschulen“

Benjamin Nöling, Nadine Dembski, Kerstin Kräusche, Kerstin Lehmann, Heike Molitor, Jens Pape, Alexander Pfriem, Heike Walk. Stand: 7.2.2018

Unter **Transfer von Hochschulen** im Allgemeinen verstehen wir – zum jetzigen Zeitpunkt als Arbeitsdefinition – den wechselseitigen, partnerschaftlichen Austausch von Wissen, Ideen, Erfahrungen und Technologien zwischen Hochschulen und externen Partner*innen. Zu diesen zählen Unternehmen und Wirtschaftsakteure, Politik, Verwaltungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen, andere Forschungseinrichtungen und Bürger*innen. Die Kooperationsbeziehungen können in sehr unterschiedlichen Formen und Formaten erfolgen. Sie lassen sich nach dem Komplexitätsgrad der Austauschbeziehungen sowie deren Anspruchsniveaus unterscheiden: einseitige Wissensvermittlung von der Hochschule in die Praxis (z.B. in der wissenschaftlichen Weiterbildung); Technologietransfer für die praktische Anwendung z.B. in Unternehmen; wechselseitige Problembeschreibung; Zusammentragen und Austausch von Wissen und Ideen; gemeinschaftliche Problembearbeitung (Ko-Produktion von Wissen); wechselseitige Bewertung von Wissen und Technologien für den jeweiligen Handlungskontext in Hochschule und Praxis; gemeinsame Entwicklung von (Nachhaltigkeits-)Visionen; gemeinschaftliche Entwicklung von transformativen Lösungen (z.B. als Reallabor). Die Transferpartner*innen können dabei entsprechend unterschiedliche Rollen einnehmen. Die Austauschbeziehungen lassen sich weiterhin danach differenzieren, ob ihr Rahmen eher von der Hochschule oder der Praxis bzw. Gesellschaft geprägt ist (Hochschul-Kontext, Hochschul-Praxis-Setting, gesellschaftlicher Kontext). Die Transferpartner*innen arbeiten freiwillig zusammen und verfolgen mit der Kooperation Ziele. Solche Transferaktivitäten erfolgen in einem gesellschaftlichen Kontext, in dem Transfer gemeinsam und zum gegenseitigen Nutzen aller Transferpartner*innen und der Gesellschaft gestaltet wird. Da Hochschulen öffentlich finanziert werden, sollten die Ziele des Transfers eine Gemeinwohlorientierung aufweisen, zumindest sollten sie offengelegt werden.

Als **Nachhaltigkeitstransfer** von Hochschulen bezeichnen wir solche Transferaktivitäten, die einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten bzw. anstreben. Dies lässt sich daran festmachen, dass die Transferpartner*innen jeweils gemeinsame Nachhaltigkeitsziele formulieren und offenlegen. Nachhaltige Entwicklung verstanden als gesellschaftliche Aufgabe gelingt insbesondere als gemeinsamer Lern- und Gestaltungsprozess zwischen Hochschulen und Praxispartner*innen als wechselseitiger, offener Austausch auf Augenhöhe. Nachhaltigkeitstransfer richtet sich v.a. an diejenigen gesellschaftlichen Akteure, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen (möchten). Dazu gehört auch, dass die Transferpartner*innen ihr jeweiliges Nachhaltigkeitsverständnis explizit machen. Ein Ergebnis kann die Schärfung oder Weiterentwicklung des jeweiligen Nachhaltigkeitsverständnisses sein.

Transfer schließt an Lehre, Forschung und Third Mission als zentrale Aufgaben der Hochschule an und verknüpft sie mit einem Praxisbezug. Nachhaltigkeitstransfer ist ein Teilaspekt von Transfer und kann spezifische Impulse für die Vermittlung von, die Forschung zu und bei Third Mission für Nachhaltigkeit geben (vgl. Abb. 1).

Von **Transfer in der Lehre** sprechen wir, wenn Lehre in ein Praxissetting eingebettet ist und ein realitätsnaher Austausch zwischen Hochschule und Transferpartner*innen unterstützt wird. Studierende, Lehrende und externen Praxispartner*innen gestalten diesen Lernprozess gemeinsam. Beispiele können sein: studentische Projektarbeiten und Abschlussarbeiten mit Transferpartner*innen, duale Studiengänge, Praktika, Service-Learning, Mitwirkung von Transferpartner*innen in der Lehre, Mentoring und Coaching. Lernen erfolgt in diesen Fällen nicht nur in eine Richtung, sondern ist ein wechselseitiger Prozess, der gemeinsam reflektiert wird und möglichst bei allen Beteiligten einen Widerhall erzeugt. Das Spezifische von **Nachhaltigkeitstransfer** in der Lehre lässt sich an den Transferinhalten festmachen, die sich an Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientieren. Problemorientiertes und forschendes Lernen sind didaktische Konzepte einer solchen transferorientierten Lehre. Die Studierenden erwerben Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung, die aus der Auseinandersetzung mit der Lebenswelt erwächst. Die Praxispartner*innen erhalten Ideen und Zugang zu

forschungsbasiertem Wissen, die Lehrenden erlangen tiefere Einblicke in praktische Nachhaltigkeitsprobleme und Inspiration für die Forschung.

Transfer in der Forschung knüpft an das Konzept transdisziplinärer Wissenschaft an, die sich an lebensweltlichen Problemstellungen ausrichtet (Ko-Design) und auf eine gemeinsame Wissensproduktion von Wissenschaft und Praxis (Ko-Produktion) im Sinne des Gemeinwohls abzielt. Um von Transfer sprechen zu können, sollte mindestens ein*e Partner*in aus der Praxis beteiligt und der Forschungsprozess möglichst in gemeinsame Anwendungs- und Umsetzungsprozesse eingebettet sein. Beispiele können sein: Forschungsk Kooperationen, Gründungen, Patent- und Lizenzvereinbarungen, Ko-Publikationen, Gutachten und Mitwirkung in Beratungsgremien. *Nachhaltigkeitstransfer* in der Forschung orientiert sich an transdisziplinärer und transformativer Nachhaltigkeitsforschung, die in Kooperation mit Transferpartner*innen einen Beitrag zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen anstrebt, was möglichst deren Umsetzung mit einschließt.

Third Mission von Hochschulen wird definiert als eine Interaktion mit hochschulexternen Akteuren, die auf gesellschaftliche Bedürfnisse Bezug nehmen und mit der herkömmlichen Leistungserbringung in Lehre und Forschung allein nicht bedient werden können, aber zumindest lose mit diesen beiden Kernleistungsprozessen gekoppelt sind. Dies umfasst gesellschaftliches Engagement (u.a. kulturelle, soziale und ökologische Angebote auch von Studierenden), Technologie- und Wissenstransfer (u.a. Wissenschaftskommunikation, Politikberatung) sowie Weiterbildung (Henke et al. 2015; 2017). Third Mission ist damit in der Regel Transfer. *Nachhaltigkeitstransfer* umfasst dann solche Third Mission-Aktivitäten, die einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten.

Nachhaltigkeitstransfer ist für das Erreichen der gesteckten Nachhaltigkeitsziele auf unterstützende **Strukturen und Rahmenbedingungen** angewiesen. Hochschule und Praxispartner*innen können höchst unterschiedliche Kompetenzen, Ressourcen und Interessen einbringen. Hierbei muss es eine ausreichende Schnittmenge zwischen den Beteiligten gegeben sein, damit potentielle Transferpartner*innen einen Nutzen in ihrer Zusammenarbeit sehen. Dies kann durch ein Schnittstellenmanagement unterstützt werden, das zwischen den verschiedenen Transferpartner*innen mit ihren jeweiligen Handlungs- und Erfolgslogiken vermittelt und bei der Informationssuche, der Themenfindung und der Anbahnung von Kooperationen unterstützt. Hierzu zählt auch eine „Übersetzung“ zwischen den verschiedenen Sprachen und Rollen der Beteiligten. Ein Schnittstellenmanagement kann klären, wer die Verantwortung und die Kosten für die Kooperation übernimmt.

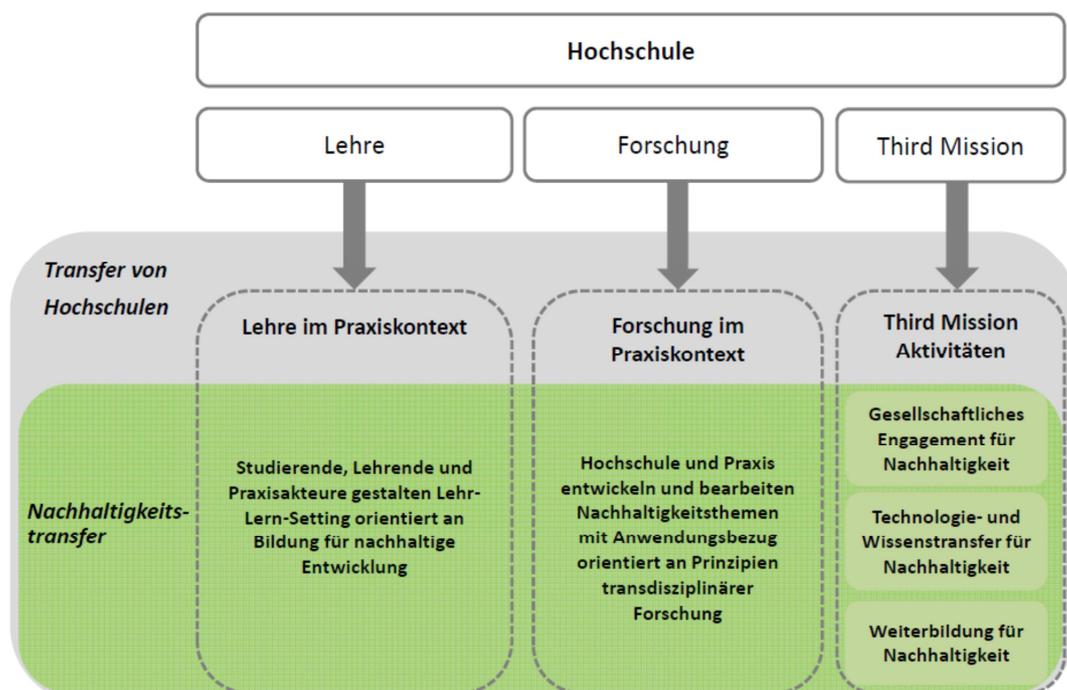


Abb. 1: Übersicht über Transfer und Nachhaltigkeitstransfer von Hochschulen (eigene Darstellung)